

Henriette Hoppe

Weiblichkeitskonstruktionen in zeitgenössischer serieller Literatur für Mädchen

Zusammenfassung: Im vorliegenden Beitrag werden die drei Mädchenliteraturserien *Conni*, *Die drei !!!* und *Emma* im Hinblick auf die Konstruktion von Weiblichkeit näher untersucht. Auf der Folie von Beschreibungen der Charaktere der Protagonistinnen, der Figurenkonstellationen und des familiären Umfelds werden Handlungen der Protagonistinnen und ihre Verständigungen über Jungen in ausgewählten Bänden der Reihen dargestellt. Die Protagonistinnen werden in allen drei Serien als starke Charaktere identifiziert, die ihr Leben selbstbewusst gestalten. Eine Analyse der Tiefenstruktur zeigt, dass in allen drei Serien aber auch stereotype Mädchenrollen zugrunde gelegt werden. Ausdifferenzierungen in der Gestaltung von Weiblichkeits- und Männlichkeitsstereotypen können auf die unterschiedliche Konzeption der Serien insgesamt zurückgeführt werden.

1 Hinführung

Die wissenschaftlichen Darstellungen zur Mädchenliteratur sind wichtiger Bestandteil des Genderdiskurses und schreiben eine eigene Geschichte. Viele Ansätze fokussieren Facetten dieser Literatur auf der Grundlage von historischen Ausprägungen der Mädchenlektüre (vgl. z. B. Grenz 2005; Diehring 2012) und zeigen die Entwicklung von Mädchenliteratur von den Anfängen bis zur heutigen Zeit auf. Dagmar Grenz arbeitet in ihrer historisch angelegten Studie heraus, dass sich auch in neueren Werken unterschiedlicher Typen von Mädchenliteratur Motive der Backfischliteratur des 19. Jahrhunderts wiederfinden (Grenz 2005, 349).

Da man Autor*innen zeitgenössischer Zielgruppenliteratur einen nur geringen Anspruch auf Erziehung zur traditionellen Weiblichkeit unterstellen wird, erscheint es besonders lohnenswert, das große Angebot an Mädchenliteratur auf dem Buchmarkt im Hinblick auf die Etablierung neuer Konzepte von Mädchenrollenbildern¹ zu untersuchen. Welches Bild von Weiblichkeit in den explizit an die Rezipientinnengruppe

¹ In bildungstheoretischer Hinsicht ist zu ergänzen, dass Literatur zur Ausprägung von Identität dienen soll, sodass Lehrpersonen ihre Buchauswahl in Bezug auf die Darstellung von Geschlechterrollen sehr bewusst treffen müssen. Stachowiak mahnt insbesondere in Bezug auf den Medienverbund an, dass gerade die Figurendarstellung kritisch untersucht werden müsse. Die besonders hohe Motivation bei der Rezeption von Filmen verhindere eine kritische Auseinandersetzung (Stachowiak 2013, 417).

adressierten Texten zu finden ist und wie Weiblichkeit hier konstruiert wird, soll im Folgenden an Beispielen serieller Mädchenbücher dargestellt werden.

In einem ersten Teil des vorliegenden Beitrags werden die Ergebnisse aktueller Untersuchungen von Mädchenliteratur knapp zusammengefasst. Es folgen Überlegungen zur Eingrenzung des Korpus sowie zum methodischen Vorgehen. Zentral ist schließlich die Ergebnisdarstellung der Analyse zu drei zeitgenössischen Serien von Mädchenliteratur: *Conni*, *Die drei !!!* und *Emma*. Anhand von exemplarischen Analysen einzelner Bände dieser Reihen werden die in den Werkbeispielen verhandelten Weiblichkeitskonstruktionen nach Figurengruppen differenziert, und es wird ein Bezug zum seriellen Konzept hergestellt.

2 Neuere Tendenzen der Mädchenliteratur: Diskurse

Vor dem Hintergrund vieler Errungenschaften der Frauenbewegung seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts, nach der Frauenbewegung der 1960er Jahre und nach der Etablierung und Dekonstruktion der Genderdebatte in der Literaturwissenschaft² hat es eine besondere Bedeutung, dass im ersten Viertel des 21. Jahrhunderts gerade der Bereich der spezifischen Mädchenliteratur boomt. Durch die Ausprägung spezifischer Mädchenliteratur nach der Jahrtausendwende scheinen die Kontexte aktueller Genderdebatten zum Zusammenhang zwischen Macht, Diskurs und Sexualität sowie das Streben nach „positiver Diversitätswelt“ (Nieberle 2016, 19) komplett ausgebendet zu werden.³ Für die allgemeine Debatte um Gender und Weiblichkeitskonstruktionen sei auf das Einleitungskapitel dieses Buches verwiesen.

Als relevante Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen zu weiblichen Geschlechterrollen in der Kinderliteratur können folgende Punkte festgehalten werden:

Schilcher (2004) macht drei Typen von Mädchen in Kinderbüchern der 1990er Jahre aus: das normale, das schwache und das starke, emanzipierte Mädchen.⁴ Der Typ des normalen Mädchens umfasst Mädchen, die sehr empfindlich sind, die ihrem Äußeren viel Wert beimessen oder die nach den Erwartungen der Erwachsenen eher

2 Vgl. dazu Nünning und Nünning 2014. Die Autorin und der Autor plädieren für die Verbindung von Kategorien der Narratologie und feministischem Erkenntnisinteresse und geben Impulse für eine „narratologisch fundierte Intersektionalitätsforschung“ (Nünning und Nünning 2014, 55).

3 Nieberle fasst für die problemorientierte Kinder- und Jugendliteratur zusammen: „Die Kinder- und Jugendliteraturforschung hat deshalb mit weitreichenden Konsequenzen zu rechnen, was Identifikationsmodelle, Sozialisationsfunktion, Persönlichkeitsbildung und geschlechtliche Selbstbestimmung in Bezug auf die Literarizität betrifft. Denn aus einem Chiasmus der männlich-weiblichen Figurenkonstellation könnte sich künftig eine buchstäblich unübersichtliche Vielfalt verschiedener geschlechtlicher Konstellationen entwickeln.“ (Nieberle 2016, 26)

4 Schilcher geht auch auf Jungen ein und stellt bei der Untersuchung von Kinderliteratur u. a. auch den „normalen“ Jungen vor (Schilcher 2004, 12). Eine Untersuchung der Jungenfiguren wird im vorliegenden Beitrag nur indirekt vorgenommen, da Jungen in den hier untersuchten Mädchenbüchern selten als zentrale Figuren auftreten.

ordentlich-anangepasst auftreten; dieser Mädchentypus wird „in Opposition zu den Heldeninnen gesetzt und damit [...] negativ bewertet“ (Schilcher 2004, 4). Demgegenüber hat der Typ des schwachen Mädchens zu wenig Selbstvertrauen, auch in Bezug auf das Äußere, was zu dem Wunsch führt, eine Andere zu sein. „Durch einen ‚katalysatorischen Eingriff‘ von außen in ihr Leben schaffen [diese Mädchen] es, ihr negatives Selbstbild abzubauen.“ (Schilcher 2004, 6) Daher kann dieser Typ durchaus eine positive Identifikationsfigur darstellen. Das starke, emanzipierte Mädchen zeichnet sich durch eine Figurenkonzeption aus, die aktive Haltung und Selbstbewusstsein betont, die Darstellung von Zweifeln und Ängsten aber nicht ausschließt; die Mädchen dieser Gruppe haben außerdem starke verbale Fähigkeiten (Schilcher 2004, 4–8). Schilcher erkennt bei diesem Typus eine Tendenz zur Androgynität: Die positiv besetzten, „starke[n] Mädchen weisen meist keine oder wenige geschlechtsrollentypische Verhaltensweisen auf“ (Schilcher 2004, 8). Beim Vergleich von Mädchen- und Jungenfiguren in Kinderbüchern der 1990er Jahre sind die Mädchenfiguren insgesamt „im Kampf [...] gegen Rollenklischees“ laut Schilcher (2004, 11) schon weiter fortgeschritten als Jungen; sie lehnen die „Einhaltung mädchentypischer Verhaltenscodes“ (Schilcher 2004, 11) ab.

Kerstin Böhm (2017) stellt in ihrem Überblick⁵ fest, dass es seit den 1990er Jahren zwei Tendenzen der Kinder- und Jugendliteratur im Hinblick auf die Kategorien Mädchen- bzw. Jungenliteratur gibt: einerseits den Diskurs über die starken Mädchen und die schwachen Jungen, andererseits den Post-PISA-Diskurs über die Revitalisierung männlicher Heldenfiguren (vgl. Böhm 2017, 48). Grundsätzlich wird festgehalten, dass das „Aufkommen des Typus des ‚neuen Jungen‘ häufig verbunden wird mit einem Wandel der Darstellung der Mädchenfiguren und somit zu einer Verdrängungshypothese stilisiert wird, in deren Logik das eine nicht neben dem anderen existieren kann“ (Böhm 2017, 49).⁶ Im Detail beschreibt Böhm mit ihrem Begriff der Archaisierung die Revitalisierung archaischer Heldenmythen für die Zielgruppe der Jungen, während mit dem Terminus Pinkifizierung andererseits die Strategie der Sichtbarmachung der Objektifizierung weiblicher Körper mit Tendenzen zu einer Sexualisierung charakterisiert werden kann. Im Kontext dieser „Gegentendenzen“ können beide „Korpora, Mädchen- wie Jungenliteratur, erneut außerhalb der allgemeinen Kinder- und Jugendliteratur positionier[t]“ (Böhm 2017, 52) werden bzw. die geschlechterübergreifende Kinder- und Jugendliteratur verdrängen.

Die Detailanalysen zu der Serie *Die wilden Hühner* (vgl. Böhm 2017; Stachowiak 2013) zeigen zum einen die unterschiedlichen Bandenstrukturen von Mädchen- und Jungenbanden, die hier nach Geschlechtsstereotypen sehr unterschiedlich inszeniert

5 Böhm untersucht in ihrer Studie die Geschlechterbeziehungen im Medienverbund. Über die Analyse der Gegenstände hinausgehend versucht Böhm außerdem, die Begünstigungsfaktoren zu verstehen, die eine Dynamik zwischen ökonomischen Interessen und der literarischen Inszenierung von Geschlecht erst ermöglichen (Böhm 2017, 11).

6 In diesem Kontext schließt Böhm die Frage an, ob starke Jungenfiguren nicht auch neben starken Mädchenfiguren existieren können.

sind, zum anderen können in dieser Serie das Motiv und die Inszenierung des Stereotyps „schwärmerisch-romantischer, emotionaler Weiblichkeit“ (Kalbermatten 2011, 231, zit. n. Böhm 2017, 158) in unterschiedlichen Facetten aufgedeckt werden.

Ein weiteres Phänomen auf dem Buchmarkt ist seit den 1990er Jahren das sogenannte ‚Girlietum‘. Bücher, die dieses Phänomen aufgreifen und umsetzen, betonen das Mädchenhafte und rücken das Spielen mit der Weiblichkeit in den Vordergrund. Laut Einwohlt (2010) geht es den Autoren*innen dieser Mädchenbücher um eine positive Definition von Weiblichkeit, die eher flippig als spießig, eher rosa als lila (Einwohlt 2010, 11) agiert. Die Mädchenclique funktioniert als moralische Instanz zur gegenseitigen Durchsetzung von typisch weiblichen Charaktereigenschaften.

Demgegenüber stehen Texte, die gerade gegen etablierte Klischees ankämpfen (wollen), indem sie vom Verlag zum Beispiel als Reihe mit dem Titel *Freche Mädchen – freche Bücher* vermarktet werden (Krah 2016b). Laut Krah wird damit ein Genderargument instrumentalisiert und das Paradigma des „frechen Mädchens“ installiert (Krah 2016b, 79). In Bezug auf die Geschlechterverhältnisse entwerfe die Reihe eine Welt, in der eine grundsätzliche Konkurrenzsituation angelegt sei, in der jede Frau „prinzipiell mit jeder anderen um einen Mann“ (Krah 2016b, 83) kämpfe. Abschließend resümiert Krah, dass der Titel der Reihe als rein „symbolischer Rahmen“ fungioniere; da die Mädchen alle sehr ähnlich – „frech“ – gezeichnet seien, liege keine Abweichung vor (Krah 2016b, 94). Indem auch das Erzählverfahren und die Konsequenzen der seriellen Darstellung auf die Entwicklung der Protagonistinnen untersucht werden, greift Krah Überlegungen der Kinder- und Jugendliteraturforschung auf (vgl. Benner 2016).

3 Die Serien *Conni, Die drei !!!* und *Emma*: Bestandteile und Vermarktung

Für den vorliegenden Beitrag wurden drei unterschiedliche Serien für Mädchen anhand einer exemplarischen Auswahl von Einzelbänden untersucht. Im Fokus stehen dabei Bücher für die Gruppe der Zehn- bis Dreizehnjährigen, die um die Jahrtausendwende erschienen sind.⁷ Die Etablierung von Serien hat seit der Jahrtausendwende stark zugenommen und kann zum einen didaktisch in den Blick genommen (vgl. Anders und Staiger 2016) und andererseits als ästhetisches Phänomen gewertet werden (vgl. Schlachter 2016). Zusätzlich stehen Serien im „engen Zusammenhang mit den kommerziellen Bedingungen des Jugendbuchmarktes und seiner Mechanismen“ (Schlachter 2016, 144); die Schemata der Wiederholung und Variation bilden die Voraussetzung dafür, dass diese Bücher von einem Massenpublikum gelesen werden (Schlachter 2016, 144). Die von Anders und Staiger angebotene Ausdifferenzierung

⁷ Die Bestandteile des Medienverbunds wurden keiner näheren Analyse unterzogen, vgl. dazu Böhm 2017 und Stachowiak 2013.

von Serialität wird für die Analyse der Werkbeispiele im Folgenden als Orientierung genutzt und an entsprechender Stelle problematisiert (vgl. Anders und Staiger 2016).

Die *Conni*-Bücher für jüngere Leserinnen erscheinen seit 1992 im Carlsen-Verlag; inzwischen haben sich für unterschiedliche Zielgruppen verschiedene *Conni*-Serien etabliert: Mit dem Label *Kleine Connis* werden die Bücher für Vorschulkinder zum Vorlesen ausgezeichnet, außerdem gibt es *Conni in der Grundschule* für die Zielgruppe der Leseanfänger*innen sowie explizite Erstlesebücher; die Reihe *Conni & Co* richtet sich an Mädchen ab zehn Jahren und *Conni 15* wird für Mädchen ab zwölf Jahren angeboten.⁸

Zum Selbstverständnis der Serie wird auf der Internetseite erläutert:

Conni ist ein ganz normales Mädchen, das ein ganz alltägliches Leben führt. Trotzdem ist ihr Leben alles andere als langweilig. Jedem könnte, gleich morgen, ein echtes Connis Abenteuer passieren. Connis ist das Versprechen, dass das Leben – auch ohne Hexenschule, Monsterwald und Märchenprinz – ungeheuer spannend und schön ist! Und so wie Du jeden Tag ein Stückchen wächst und älter wirst, wird auch Deine Freundin Connis in den Geschichten älter. (Kaufmann 2020)

Die Leserin wird hier direkt als eine Heldenin des Alltags angesprochen; indirekt findet mit dem Verweis auf andere – bekannte – und erfolgreiche Kinderbücher auch eine Abgrenzung zur phantastischen Kinder- und Jugendliteratur statt, bei der es eben außergewöhnliche Held*innen gibt. Damit wird die *Conni*-Serie vom Verlag als eine Serie konzipiert, die sich an „normale“ Mädchen⁹ in deren Alltag richtet und die eine Identifikationsfigur schaffen soll. Die in sich abgeschlossenen Bände hängen in Bezug auf die Figurenkonstellation zusammen. Hier ändert sich innerhalb einer *Conni*-Serie wenig. Connis Abenteuer als Heldenin betreffen ihren Alltag als Schülerin, zu dem mit der Reihe *Conni & Co* auch ihr Freund Phillip gehört.

Die Serie *Die drei !!!* kann in das Genre der Bandenbücher eingeordnet werden, da hier drei Protagonistinnen zusammen als Detektivinnen agieren. Die Bücher erscheinen seit 2006 im Kosmos-Verlag¹⁰ (zeitlich versetzt auch als dtv junior-Bände),

⁸ Auf der Internetseite des Verlags werden außerdem diverse Merchandisingartikel wie Mitmachbücher, Bilderbücher, Stofftiere, Hausaufgabenhefte und Malbücher angeboten. Es liegen außerdem zwei Filme, verschiedene Apps und Hörbücher vor. Die Internetseite richtet sich an Leser*innen im Grundschulalter und bietet Angebote zur Interaktion, wie z.B. zum Schreiben und Einreichen von eigenen Texten.

⁹ Es kann den Titeln der Teilserien zufolge vermutet werden, dass Connis zunächst als Freundin und Vorbild der Leserin konzipiert ist, die sie im Leben begleitet; bei *Conni & Co* geht es dann um den Alltag mit Freundinnen und Freunden; schließlich wird Connis als Jugendliche zur Protagonistin und tritt wieder alleine auf. Dass Connis in den Geschichten älter wird, ist damit auf die Konzeption der Reihe als Sammlung von Leseangeboten für unterschiedliche Altersgruppen bezogen.

¹⁰ Die Krimiserie ist nach dem Vorbild der inzwischen generationsübergreifend beliebten Serie *Die drei ???* entstanden, welche seit 1968 in Deutschland erscheint, in den USA spielt und in der die drei bekannten Jungen Justus, Peter und Bob als Protagonisten auftreten (vgl. Hebbel). Dieser Aspekt der Bezugnahme auf andere Serien wird von Schlachter (2016, 145) als paradigmatische Serialität bezeichnet; dabei spielt es in Bezug auf die Konstruktion von Weiblichkeit auch eine Rolle, dass *Die drei*

werden von verschiedenen Autorinnen geschrieben und sind vom Verlag für Mädchen ab zehn Jahren empfohlen. Jeweils drei Jahre nach Erscheinen des Buches wird das entsprechende Hörspiel im Umfang von sechzig Minuten herausgegeben. Die Serie ist als Endlosserie angelegt, bei der vor dem Hintergrund einer sich über mehrere Bände hinweg kaum verändernden Figurenkonstellation immer neue Fälle auftreten, die die drei !!! lösen.

Der Medienverbund umfasst nach den Angaben auf der Internetfanseite zurzeit 87 Bücher, zusätzlich einige Sonderausgaben (z. B. Geheimschrift oder Anleitung für Upcycling, Bände zu Großstädten in Europa, Titel zum Thema Weihnachten) und einige mehrteilige Folgen, außerdem gibt es einen Film sowie das Buch zum Film.¹¹ Besonders bekannt wurden *Die drei !!!* wegen ihrer Hörspiele, von denen laut Internetseite bislang 69 veröffentlicht sind; auf der Internetseite gibt es außerdem Anleitungen zur Produktion eigener Hörspiele.

Die *Emma*-Serie erscheint als Hardcover im Oetinger-Verlag bzw. als Taschenbuch bei Klopp im Dressler Verlag und hat einen vergleichsweise geringen Umfang: Von 2005 bis 2014 sind insgesamt zehn Bücher der *Emma*-Serie erschienen. Die Autorin ist Maja von Vogel, die auch einige Bände von *Die drei !!!* geschrieben hat und als Kinder- und Jugendbuchautorin bekannt geworden ist. Die *Emma*-Serie ist abgeschlossen und kann wegen des Umfangs auch als Reihe bezeichnet werden; auffallend ist bei diesem Beispiel der sich stärker verändernde familiäre Rahmen, der direkten Einfluss auf die Ereignisse im Umfeld der Protagonistin Emma ausübt.

4 Textanalysen ausgewählter Werke

Die Analyse der Werkbeispiele¹² folgt dem Ansatz von Krah (2016a), der mit seinem modellhaften Vorgehen das Offenlegen und Hinterfragen von medialen Konstruktionen aufzeigt (Krah 2016a, 45). Als grundlegende Prämisse formuliert Krah in Anlehnung an die semiotische Textanalyse, dass Texte kulturabhängiges Wissen konstruieren, welches als „Denksystem“ (Krah 2016a, 46) verstanden werden kann und durch Paradigmenbildung strukturiert ist. Der Text sei „keine unmittelbare Abbildung von Wirklichkeit, sondern nur ein Modell“ (Krah 2016a, 47); literarische Texte ver-

??? durchaus traditionelle Geschlechtsrollen vermitteln und einen Kultstatus für Hörer*innen allen Alters erreicht haben.

¹¹ Als zusätzliche Merchandisingprodukte sind zahlreiche Downloadmaterialien (Freundschaftskalender, Visitenkarten, Wallpaper, Stundenplan, Türschild, Rezepte u. a.) auf der Internetseite zu finden. Unter dem Button „Produkte“ gibt es weitere Artikel käuflich zu erwerben: einen Adventskalender-Experimentierkasten, Spiele und Apps.

¹² Zur Debatte gehört auch die Auseinandersetzung mit den Rezipient*innen. So wurden seit den ersten PISA-Untersuchungen die Ergebnisse herangezogen, um die Debatte der spezifischen Leseförderung für Mädchen und Jungen empirisch zu untermauern. Zahlreiche Forderungen für den Literaturunterricht, insbesondere für die LiteratURAUSWAHL geeigneter Werke, wurden daraus abgeleitet und werden weiterhin diskutiert; ein Aufgreifen dieser Diskussionen ist in diesem Kontext nicht möglich.

mitteln Werte- und Normensysteme, denn sie sind Medien der kulturellen Selbstverständigung, über die auch Ideologeme eingeübt werden können. Jeder Text sagt also etwas über die Kultur aus, wobei der Wertehorizont nicht explizit benannt sein muss. Dementsprechend wird auch in der folgenden Analyse zwischen der Textoberfläche und der semantisch-ideologischen Tiefendimension, die zugrundeliegende „Denkweisen“ (Krah 2016a, 47) beinhaltet, unterschieden.¹³ Ein Schwerpunkt soll im Folgenden auf die Figurenanalyse der Protagonistinnen und deren häusliche Umgebung sowie auf die Handlungen der Protagonistinnen und die im Werk angesprochenen Genderdiskurse gelegt werden.

In Bezug auf die Konstituierung von Weltmodellen wird bei den hier fokussierten Werkbeispielen auch der serielle Charakter berücksichtigt werden und damit die Tatsache, dass serielle Werke auch einer narrativen Logik folgen: „Das heißt, die Dynamik des seriellen Erzählens führt tendenziell zu einer Ablösung der textuellen Normativität von einem auf die Wirklichkeit bezogenen normativen Weltmodell.“ (Schulz-Pernice 2016, 49) Es werden daher im Folgenden auch Zusammenhänge zwischen der Ereignishaftigkeit und den vorgeführten Weltmodellen diskutiert.

4.1 Dagmar Hoßfeld: *Conni*

In der ersten Folge der Serie *Conni & Co*¹⁴ kommen Connis und ihre drei Freundinnen in die fünfte Klasse eines Gymnasiums in einer fiktiven Kleinstadt, wo Connis mit ihren Eltern, ihrem jüngeren Bruder Jakob und ihrem Kater Mau in gut situierter Verhältnissen lebt. Das familiäre Umfeld wird eher fortschrittlich konstruiert, da beide Elternteile arbeiten und auch der Vater im Haushalt mit anpackt. Allerdings gibt es viele Situationen, die eher für ein traditionelles Rollenverständnis stehen, bei dem es eine klare Rollenzuweisung für männliches und weibliches Verhalten gibt: So steht beispielsweise der Vater am Grill und sitzt am Steuer, während die Mutter öfter schon am Nachmittag zu Hause ist, sich um den Haushalt kümmert und Connis als Gesprächspartnerin zur Verfügung steht.

Wie bereits der Titel der Serie andeutet, sind in Connis Leben ihre Freundinnen besonders wichtig; die Clique bezeichnet sich selber als Kleeblatt. Jede der drei Freundinnen von Connis hat ein besonderes Merkmal, auf das sie reduziert wird und welches in allen Folgen beibehalten wird, sodass man von statischen Charakteren sprechen kann: Billi begeistert sich für Physik und ist praktisch veranlagt, Anna ist sehr zielstrebig und schwärmt gleichzeitig für romantische Situationen, Dina kann gut zeichnen. Connis wird dagegen nicht mit einem speziellen Merkmal charakterisiert, sie

13 Krah (2016a) Analyse der *Freche Mädchen*-Reihe zeigt unter anderem, dass eine Abweichung von Stereotypen an der Oberfläche auf der Ebene der Tiefenstruktur dennoch für die Bestätigung von Klischees stehen kann.

14 Als Werkbeispiele werden exemplarisch die Bände 2, 8, 10, 11 und 16 betrachtet und bei Zitaten als Kürzel verwendet.

erscheint eher als die Besonnene, die sich zurückhält und sich über ihre Umwelt Gedanken macht. Innerhalb des Kleeblatts nimmt sie eine Sonderstellung ein, denn sie reflektiert das Verhalten der Freundinnen in ihrem Tagebuch als teilweise unangemessen. Neben dem Tagebuch sind es auch gegenüber Kater Mau geäußerte Gedanken, die Aufschluss über Connis Gefühls- und Gedankenwelt geben.¹⁵ Die hier durch Conni vermittelten Werte des Zusammenlebens wie Toleranz und Verlässlichkeit beziehen sich sowohl auf das Verhalten von Mädchen als auch auf das von Jungen.

Im Kontrast zum Kleeblatt der Freundinnen steht in einigen Bänden eine weitere Mädchengruppe, die als der „Zickenclub“ bezeichnet wird. Die Mädchen, die sich in dieser Clique zusammengefunden haben, achten sehr stark auf ihr Äußeres, sind permanent damit beschäftigt, sich die Fingernägel zu lackieren und bilden damit den Extrempol eines weiblichen Klischees, das von Conni und ihren Freundinnen eindeutig negativ bewertet wird.

Das Weltmodell zeichnet sich durch eine Polarisierung in „die Mädchen“ und „die Jungen“ aus, beispielsweise machen die Mädchen Reiterferien, während die Jungen in der Nähe im Fußballcamp sind. Conni fühlt sich eher der Gruppe der Mädchen zugehörig, ihre Aktivitäten und Gedanken beziehen sich in erster Linie auf die Freundinnen, mit denen ein häufiger Austausch stattfindet, sodass der Eindruck entsteht, dass ihr die Freundinnen wichtiger sind als die Eltern. Festzuhalten ist in Bezug auf beide Mädchengruppen, dass der Eintritt der Jungen in den „Kosmos Mädchenwelt“ eine große Wirkung hat. Das gilt neben dem „Zickenclub“ insbesondere für Connis Freundin Anna, die sich für Jungen mit einem neuen T-Shirt und Lipgloss schick macht. Conni hat zunächst kein besonderes Interesse an Jungen und verhält sich auch nicht anders, wenn diese in der Nähe sind. Dennoch fällt auf, dass Jungen, insbesondere ihr späterer Freund Phillip, der neu in die Klasse kommt, auch Connis Aufmerksamkeit in besonderer Weise auf sich ziehen. Beispielsweise findet Conni es cool, wie der Neue vor der Klasse steht (Bd. 2, 29), er beeindruckt Conni, weil er gegenüber der Lehrerin ein charmantes Lächeln aufsetzt und die Zicke Janette „abbügelt“; schließlich fängt auch Conni an, auf ihr Äußeres zu achten (Bd. 2, 29).

Von dem Moment an, als Phillip und Conni ein Paar sind, stehen die beiden in der Serie für eine Verbindung der Jungen- und der Mädchenwelt. Jedes Alltagsgeschehen wird nun von Conni auch in Bezug auf Phillip reflektiert, die Beziehung mit Phillip und seine körperliche Nähe geben ihr Sicherheit und Geborgenheit. Beziehungsprobleme von anderen werden von Conni sehr oft mit ihrer Beziehung zu Phillip vergli-

¹⁵ Eine weitere Ebene ist bei den *Conni & Co*-Büchern bedeutsam: Die Autorin wendet sich auf den letzten Buchseiten an die Leserinnen und erläutert ihre Themenwahl bzw. kommentiert das Verhalten von Figuren aus dem jeweiligen Band. Eine Besonderheit der *Conni*-Bücher ist somit der ein bis drei Seiten umfassende Kommentar der Autorin am Schluss einiger Folgen. Die Autorin greift die behandelte Thematik auf und fungiert auch als Wertsetzungszentrum, wenn ihr z. B. das Verhalten einzelner Figuren nicht gefällt, oder sie wendet sich an die Leser*innen, die sich ein Thema (z. B. Pferde) gewünscht haben.

chen und dienen eher der Bestätigung ihrer Beziehung. Als Grundlage des Konzepts von Weiblichkeit wird hier eine ausgeglichene heterosexuelle Beziehung definiert, die durch die beiden verkörpert wird. Das Weltmodell konstruiert zum einen den Gegensatz zwischen dem Zickenclub und der Gruppe von Connis Freundinnen; aber auch innerhalb der Gruppe ihrer Freundinnen sticht Conni als Identifikationsfigur heraus, denn nur von ihr erfahren die Leser*innen, wie die positiv besetzte Beziehung zu Connis Freund Phillip im Alltag aussieht.

Die Konzeption von Männlichkeit kann in der *Conni*-Serie an zwei wichtigen Figuren festgemacht werden: zum einen an Connis Grundschulfreund Paul und zum anderen an Phillip, mit dem sie seit der sechsten Klasse zusammen ist. Während Paul eine große Vertrautheit aus Kindertagen mit Conni teilt, ist das Merkmal von Phillip, dass er durch seine besondere Familiengeschichte fremd und geheimnisvoll wirkt. Er sieht zudem gut aus, ist verständnisvoll und mutig. Conni schätzt auch seine guten Manieren, denn sie kann sich nicht erinnern, „dass ihr schon jemals zuvor irgendein Junge irgendeine Tür aufgehalten hat. Die sind doch sonst immer nur rücksichtlos und schubsen und drängeln ohne Rücksicht auf Verluste – bzw. Mädchen!“ (Bd. 2, 94)

Als Folie für die Figur Phillips dienen weitere Jungen, die andere Männlichkeitsbilder verkörpern: Da sind zum Beispiel die beiden italienischen Cousins von Billi, die zu Besuch kommen und mit starken Muskeln, viel Charme, Humor und feurigem Italienisch (vgl. Bd. 10, 76) zunächst die Aufmerksamkeit von Connis Freundinnen auf sich ziehen. Im Verlauf der Handlung werden sie als Machos entlarvt, die wenig umsichtig sind, sich bedienen lassen, sich selbst überschätzen und angeben. Es ist bezeichnend, dass die beiden Cousins später mit den Mädchen des Zickenclubs zusammenkommen. Zusätzlich dienen die hier gezeichneten Männlichkeitsbilder dazu, unterschiedliche Verhaltensweisen in einer Beziehung zu reflektieren: Während Anna und Dina unbedingt ein Foto von den Italienern besitzen wollen, und Anna ein Treffen mit ihnen vor ihrem Freund verheimlicht, versucht Conni, den eifersüchtigen Phillip in die Betreuung der italienischen Verwandten einzubeziehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass mit Conni auf den ersten Blick eine zeitgemäße Identifikationsfigur geschaffen wird, deren Handlungen auf der Oberfläche kaum stereotype Verhaltensmuster aufweisen: Conni ist aktiv, setzt sich für andere ein, ist selbstbewusst und versucht, eigene Ideen selbstständig umzusetzen. Ihre ausgeprägten verbalen Fähigkeiten beruhen auf Diskussionen mit den Eltern und der Peergroup. Eine Zuordnung zu Schilchers Typ des starken, emanzipierten Mädchens ist daher angemessen, muss aber modifiziert werden.¹⁶ Wie in der Tiefenstruktur deutlich wird, ist Connis Identität nämlich sehr stark an das harmonische Zusammenleben mit ihrem Freund Phillip gebunden. Wenn Phillip ihre Hand hält, ist sie

¹⁶ Für ein eher stereotypes Frauenbild in den *Conni*-Büchern spricht die Tatsache, dass in jedem Band ein Rezept abgedruckt ist. Backen ist hier ein Hobby für Mädchen, und diese machen damit vor allem Jungen eine Freude (vgl. Bd. 11). Da das Mädchenbild in den *Conni*-Büchern aber auch als ein fortschrittliches wahrgenommen werden soll, sind in späteren Bänden außerdem Rezepte von Jakob und Phillip abgedruckt (vgl. Bd. 16, 177–179).

glücklich: Der Freund vermittelt ihr ein Gefühl von Sicherheit durch seine Anwesenheit und körperliche Nähe; er kann ihr auch bei der Lösung von Problemen helfen, bei denen sie alleine nicht weiterkommt bzw. zu früh aufgibt (vgl. Bd. 2 oder Bd. 11). Dabei ist Connis Affinität zu weiblichen Stereotypen durch den im Weltbild der Serie konstruierten Kontrast zu den „Zicken“ zwar abgeschwächt dargestellt, und Phillip wird durch den Kontrast zu anderen Jungenfiguren als verständnisvoller, einfühlsamer Typus charakterisiert, aber dennoch werden Elemente eines stereotypen Mädchenbildes zementiert: Conni wünscht sich schließlich auch einen romantischen Prinzen, der sie verführt (vgl. z. B. Bd. 10, 124).

Die Handlungen der Figuren, insbesondere von Conni als Identifikationsfigur, beziehen sich oft auf Alltagsprobleme, sodass auf der inhaltlichen Ebene nicht nur das Verhältnis zu Jungen oder zwischenmenschliche Probleme fokussiert werden, sondern es stehen z. B. im neuesten Band mit der Darstellung von gesellschaftlich relevanten Problemen wie Tierhaltung oder Klimawandel (vgl. Bd. 16) klare Bezüge zur außertextuellen Wirklichkeit im Vordergrund. Conni wird also auch als eine weibliche Figur gezeichnet, die an der Lösung gesellschaftlicher Probleme beteiligt sein möchte, die nicht alles mit anderen besprechen will, sondern die durchaus in der Lage ist, über ihr Leben und ihre Probleme (schriftlich) zu reflektieren.

4.2 Mira Sol, Maja von Vogel, Henriette Wich: *Die drei !!!*

Titelgebend für diese Serie¹⁷ ist keine Mädchenfigur, sondern der Name des Detektivclubs, der in Entsprechung zu der chronologisch vorher auf dem Markt etablierten Serie *Die drei ???* für eine Trias von Ermittlenden steht und auf das Genre Kriminalliteratur hinweist. Bereits der Titel und die Zuordnung zum Genre Kriminalliteratur sprechen für ein Weiblichkeitskonzept, welches traditionell eher Jungen zugesprochene Eigenschaften wie Cleverness, Schnelligkeit, Fähigkeit zum Kombinieren, Erfolg usw. auf Mädchen überträgt und zudem die Gemeinschaft über das Individuum stellt.

Die Konzeption von drei unterschiedlichen Persönlichkeiten als Ermittlerinnen greift wenige Charaktermerkmale auf, welche sich nur zum Teil auf ein stereotypes weibliches Rollenbild festlegen lassen:¹⁸ Franziska Walter (Franzi) ist sehr sportlich, kann gut skaten und hat gelegentlich Auseinandersetzungen mit ihrer Mutter. Kim hat den Detektivclub gegründet, schreibt das Detektivtagebuch und auch ein geheimes persönliches Tagebuch, kann gut Schlüsse ziehen und isst gerne Süßigkeiten. Marie ist diejenige, die sich perfekt stylt und auch deshalb oft zu spät kommt; ihr Vater ist

¹⁷ Exemplarisch werden die Bände 2, 16, 33 und 86 analysiert.

¹⁸ Diese unterschiedlichen Eigenschaften werden auch bei der Vermarktung der Serie auf den Punkt gebracht und können als ein Bündel von Merkmalen stehen, das Weiblichkeit repräsentiert: Kim, die Clevere, Franzi, die Sportliche, Marie, die Hübsche. Auf der Homepage von *Die drei !!!* können Leser*innen unter der Kategorie „Character-Check“ Fragen beantworten, um herauszufinden, welcher der drei Detektivinnen sie am ähnlichsten sind.

(zumindest in den ersten Bänden der Serie) alleinerziehend und verwöhnt Marie ziemlich. Durch die wiederkehrenden Treffen an abgeschlossenen Orten sowie durch das Motto des Detektivclubs findet eine Inszenierung von Freundschaft statt; konstituiert wird damit ein Weltmodell, in dem alles auf die drei Figuren konzentriert ist und durch die Sichtweise der Detektivinnen gefiltert wird. Typisch für das serielle Format ist es, dass die Figuren zu Beginn fast jeden Bandes immer wieder mit denselben Merkmalen eingeführt werden; vor diesem Hintergrund des Immergeleichen kann dann eine Variation von Ereignishaftigkeit entfaltet werden (vgl. Schulz-Pernice 2016, 43). In Bezug auf die bislang genannten Merkmale (unterschiedliche Charaktere und ähnliche Konstituierung des seriellen Charakters) kann eine starke Ähnlichkeit zwischen den *drei ???* und den *drei !!!* festgehalten werden.

Die Elternhäuser der drei Mädchen sind sehr unterschiedlich: Es werden sowohl intakte Familien als auch eine Familie mit einem alleinerziehenden Vater vorgestellt. Die häusliche Umgebung spielt vor allem dann eine Rolle, wenn sie auch zum Thema des jeweiligen Bandes gemacht wird; meistens dient die Umgebung jedoch nur als Kulisse für die szenisch angelegten Auftritte der Detektivinnen. Vor diesem Hintergrund spielen sich die diversen ‚Fälle‘ ab, im Zuge derer den Leserinnen unterschiedliche Themen, Berufsfelder und Schauplätze nähergebracht werden. Die so bearbeiteten Themen beschäftigen sich mit vielen, den Leser*innen vermutlich nicht sehr geläufigen Verstößen gegen Recht und Ordnung (z. B. Tierschmuggel, Erpressung, Fahrerflucht, Missbrauch von Identität durch Adressfälschung), die den Anspruch haben, außerliterarische Wirklichkeit, in den meisten Fällen unabhängig von Geschlechterstereotypen, abzubilden. Die Erkundung der gesellschaftlichen Phänomene durch die drei !!! geschieht in Form von Abenteuern und sorgt für Spannung. Auch in dieser Hinsicht ist die Serie mit den *drei ???* vergleichbar, wobei dem Eindruck nach die drei Detektivinnen stärker den Zeitgeist widerspiegeln und dabei auf die Erkundung bestimmter gesellschaftlicher Bereiche gesetzt wird, während bei den *drei ???* eher eine analytische Herangehensweise im Vordergrund steht.

Erzähltechnisch werden die Ereignisse aus der Sicht von Franzi vermittelt, sodass Maries Leidenschaft für das aufwändige Stylen öfter relativiert und in ein negatives Licht gerückt wird. Als Marie beispielsweise behauptet, sie habe sich nur schnell etwas übergeworfen, kennt Franzi die Wahrheit: „Franzi hätte beinahe einen Lachkrampf bekommen. Für ihre Kombination aus Jeans, Pumps, zwei übereinanderdrapierten Glitzertops, Ohrringen und jede [sic!] Menge Ketten hatte Marie garantiert zwei Stunden im Badezimmer verbracht.“ (Bd. 2, 95) Nur von Kim erfahren wir zusätzliche Gedanken über ihr persönliches Tagebuch.

Trotz der unterschiedlichen Eigenschaften, die an der Oberfläche sichtbar sind, ist das Konstrukt von Weiblichkeit bei allen drei Mädchen an die Vorstellung einer heterosexuellen Partnerschaft gebunden. Während Franzi und Marie wechselnde Freunde haben, ist Kim schon seit dem ersten Fall mit Michi Millbrandt zusammen und bleibt dies auch über den Großteil der Bände: „Es gab nur einen Menschen, der Kims glasklaren Verstand außer Kraft setzen konnte, und das war Michi Millbrandt.

Kim hatte sich gleich bei ihrem ersten Fall Hals über Kopf in ihn verliebt und freute sich jedes Mal wie verrückt, wenn er den drei !!! bei den Ermittlungen half.“ (Bd. 16, 32)

Das Weltmodell dieser Serie besteht größtenteils aus den Auftritten der drei Mädchen in unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen, der Kosmos der Jungen bzw. Männer wird von den Detektivinnen jedoch beständig mitgedacht und etabliert damit einen Gegensatz zu der Serie *Die drei ???*. Besonders in dem Band *Total verknallt* wird deutlich, inwieweit Weiblichkeit durch das Konzept einer ‚romantischen‘ Liebesbeziehung konstituiert wird: In diesem Band ist jedes der Mädchen mit einem Jungen befreundet, und es gilt, den Valentinstag als Tag der Verliebten zu gestalten. Dabei ist es immer wieder Thema, Ansprüche an das eigene Verhalten gegenüber Jungen zu erfüllen, mit enttäuschten Erwartungen umzugehen oder misslungene Szenen zu verarbeiten: Mädchen, so das vom Text vermittelte Bild, erwarten Aufmerksamkeit und romantische Inszenierungen,¹⁹ sind einfühlsam und harmoniesüchtig, Jungen dagegen vergessen auch mal den Jahrestag der Beziehung und legen weniger Wert auf gegenseitige Aufmerksamkeitsbekundungen. Entscheidend ist, dass die drei Mädchen der Serie sich in jeder Lebenslage gegenseitig trösten können, was im Hintergrund immer wieder thematisiert wird: „Jetzt wusste sie wieder, warum die beiden ihre besten Freundinnen waren. Niemand verstand sie so gut, und niemand konnte sie so gut trösten.“ (Bd. 16, 33) Die Jungen selbst treten in der konstruierten Welt kaum auf: Meistens wird ein Streit oder Missverständnis zwischen Mädchen und Jungen durch die Mädchen per SMS vermittelt, und es folgt ein Treffen, bei dem sie sich ihre Sorgen erzählen. Neben einer glücklichen Beziehung zu einem Jungen ist das die Konstante der Weiblichkeitskonstruktion: Mädchenfreundschaften sind wichtig, um sich über Jungen auszutauschen und sich gegenseitig zu trösten. Die Inszenierung der Mädchenfreundschaften als Kompensation von Problemen, die mit Jungen auftreten, spielt im Weltmodell der Serie eine große Rolle. Die Beziehungen zu den Jungen sind folglich in den meisten Bänden durch die Abwesenheit derselben geprägt und werden somit nur indirekt über die Freundinnen ausgehandelt. Dabei entwickeln diese Aushandlungen sich zu eigenen Erzählsträngen, die zur Ereignishaftigkeit der Serie beitragen. Durch die drei unterschiedlichen Charaktere kommt es zur „Expansion“ (vgl. Schulz-Pernice 2016, 45), nämlich zur Ausweitung der ereignishaften Strukturen, die für das Funktionieren einer Endlosserie notwendig ist.

Männlichkeitsbilder lassen sich aus dieser Serie nur auf der Grundlage weniger Szenen ableiten, die Jungen werden hauptsächlich über den Austausch der Mädchen thematisiert: Die Mädchen wünschen sich kluge, gutaussehende, zuvorkommende Freunde, die vor allem einen Hang zur Romantik haben.

Auch bei dieser Serie kann der von Schilcher definierte starke Mädchentyp erkannt werden: Die drei Mädchen sind durch ihre Detektivtätigkeit stark und haben Erfolg; sie

¹⁹ Selbst Franzi, die eigentlich gegen den „Romantikkram“ ist (Bd. 16, 9) und am Valentinstag nur mit Benni skaten will, ist unglücklich, als Benni heimlich eine Rose bestellt, weil sie vermutet, dass er eine Freundin hat; sie ist enttäuscht, als sie keine Rose von ihm bekommt und sie weint vor Rührung, als sie dann doch eine Rose von ihm erhält (Bd. 16, 105).

setzen sich in der innerliterarischen Realität, auch zum Beispiel gegenüber der Polizei, durch. Trotz der spannenden Geschehnisse und der Bewältigung unterschiedlichster Herausforderungen lässt sich festhalten, dass die Ideale von Weiblichkeit der drei Mädchenfiguren wie auch die ihrer Eltern sehr ähnlich konstruiert sind. Alle weiblichen Figuren streben eine heterosexuelle romantische Beziehung an und wünschen sich von ihrem Partner viel Aufmerksamkeit. Die Auseinandersetzung mit den Partnern nimmt auch während der Aufklärung von Fällen viel Raum ein und überlagert zum Teil die Detektivtätigkeit. Andererseits wird die Mädchenfreundschaft über die Beziehungen zu Jungen gestellt, die letztlich in einer parallelen Welt verortet sind.

4.3 Maja von Vogel: *Emma*

Die Serie *Emma* zeichnet sich unter anderem durch die besondere Gestaltung und Bedeutung von Emmas häuslichem Umfeld aus. In dem Mehrteiler wird ein Weltmodell vorgestellt, in welchem Frauen zu großen Teilen alleine agieren und Stereotype eines weiblichen Lebensstils ausleben.

Nachdem Emmas Vater die Familie im ersten Band der Serie verlassen hat, wird Emmas Elternhaus zu einer Wohngemeinschaft umstrukturiert: Emmas Mutter, die Künstlerin ist und VHS-Kurse für Aktmalerei gibt, holt ihre Freundin Gesa samt deren Tochter Mona in das renovierte Bauernhaus, sodass Emma fortan ihr Zimmer mit Mona teilen muss. Da Gesa ernährungsbewusst kocht, wollen die beiden Mütter ein Gesundheitszentrum gründen, in dem Yoga-, Mal- und Kochkurse angeboten werden. Monas Vater kommt nur kurz vor, als Mona ihn nach heimlicher Suche findet, denn ihre Mutter hat ihr nähere Informationen über den Vater stets verschwiegen. („Ich wollte die Sache alleine durchziehen, ohne von einem Mann abhängig zu sein, den ich nicht liebe.“ [Bd. 2, 170]) Das Weltmodell zeichnet sich also durch die Abwesenheit von Männern aus.

Eine wichtige Rolle spielt zudem Emmas Oma, mit der die Geschichte um eine zusätzliche Generation und um eine weitere starke Frau sowie einen anderen Tonfall ergänzt wird. Die Oma bringt sich durch einfühlsame Gespräche und immer wieder durch das Zitieren von Lebensweisheiten ein, wodurch sie den Status einer moralischen Instanz einnimmt.²⁰

Während Emma zu ihrer Oma ein sehr gutes Verhältnis hat und sich oft mit Problemen an sie wendet, geht sie zu dem vermeintlich freizügigen und etwas chaotischen Leben ihrer Mutter eher auf Distanz: „Früher waren wir eine richtige Familie. Eine ganz normale Familie mit einem Vater, einer Mutter und drei Kindern. Keine blöde WG.“ (Bd. 2, 184)

²⁰ Dass Emmas Oma in einem Zimmer unter dem Dach wohnt, zeigt zusätzlich in einer räumlichen Dimension ihre besondere Stellung an.

Vor diesem Hintergrund, der sich wie ein großes Familientableau über die ganze Serie hinweg ausbreitet, spielen sich auf der Oberfläche ganz unterschiedliche Geschichten ab, die Emma mit ihrem Zwillingsbruder Tim und mit Mona erlebt. Die Protagonistin wird charakterlich und äußerlich nicht mit weiblichen Stereotypen gekennzeichnet: Sie kann sehr wütend sein, kann sich verbal behaupten und setzt sich auch mit ihren Fäusten für Mona ein, die in der Klasse gemobbt wird. Dennoch drehen sich fast alle Aktivitäten Emmas und ihre Alltagssorgen um die Beziehungen zwischen Jungen und Mädchen aus ihrem Umfeld. Über Eifersüchteleien, „Verknalltsein“, Küsselfen und Liebe wird in kurzen, oft auch komischen Episoden erzählt. Das Nachdenken und Nachfühlen der Beziehungen kosten Emma, aus deren Perspektive erzählt wird, viel Kraft; sie geht auf ironische Distanz und kommt mehrfach zu dem Schluss: „Liebe war wirklich nicht besonders praktisch. Man wusste nie, was sie so alles anrichten würde.“ (Bd. 2, 168) Es gibt auch immer wieder Momente, in denen Emma eine Stimme in ihrem Kopf hört, die ihr eine andere Sichtweise einflüstert. Eine weitere Ebene ironischer Distanz wird durch den häufigen Vergleich der aktuellen Situation mit Kitschromanen oder -filmen etabliert: „Bastian dachte gar nicht daran, um mich zu kämpfen, so wie es der Mann in dem Kitschfilm getan hätte.“ (Bd. 2, 149) In Emmas Phantasien und später in der Realität erfüllt ihr Freund Felix schließlich wider Erwarten alle Klischees einer romantischen Beziehung und macht Emma damit glücklich. Aber auch die Erwachsenen haben in der letzten Folge (fast) alle einen neuen Partner oder eine Partnerin zum Küsselfen gefunden.

Ein Blick auf die Entwicklung der Serie insgesamt macht deutlich, dass sich die Figuren des Umfelds und die Protagonistin aufeinander zubewegen; es müssen wegen des geringen Umfangs der Serie keine weiteren Formen von Ereignissen etabliert werden. Die Ereignishaftigkeit der einzelnen Episoden bezieht sich beständig auf das Küsselfen, sodass in dieser Serie die Gedanken und die Handlungen der Protagonistin mit denen der anderen Figuren des Rahmens eine Einheit bilden; denn auch die Erwachsenen gruppieren sich so, wie Emmas Weiblichkeit konstruktiv es vermittelt: Glücklich ist, wer verliebt ist und seine*n Partner*in küsst. Zwar distanziert sich Emma verbal von diesem Ideal, aber dennoch ist es wesentlicher Bestandteil ihrer Identität. Auch Emmas Versuche, das mit Komik abzuschwächen („Diese ewige Knutscherei ging mir echt auf die Nerven. In meiner Familie knutschten alle ständig herum: Mama knutschte mit Thomas, Papa mit Melinda, Klaus mit Nadine und Mona mit Daniel. Bäh! Da konnte einem doch nur schlecht werden, oder?“ [Bd. 10, 39]), münden später in einem diesem „Vorbild“ entsprechenden Leben.

Gesa hat in der Zwischenzeit herausgefunden, dass sie lesbisch ist. Das bedeutet ein Angebot an eine differenzierte Darstellung von Beziehungskonstellationen; letztlich wird Gesa aber außerhalb der Familienkonstellation platziert. In der Tiefenstruktur zeigt sich, dass die auf der Oberfläche vermeintlich starken Frauen schließlich doch nicht ohne Männer auskommen: Da das Gesundheitszentrum pleite ist, finden sich Emmas und Monas Mutter mit einem älteren Herrn zusammen, der zufälligerweise alleine in einer großen Villa lebt und diese gerne der Wohngemeinschaft zur Verfügung stellt.

5 Fazit

In den drei untersuchten Serien sind die weiblichen Protagonistinnen als starke Charaktere konzipiert, die ihrer Umwelt offen gegenübertreten, Auseinandersetzungen nicht scheuen und eigene Ziele verfolgen. Gleichzeitig wird Weiblichkeit im Rückgriff auf Stereotype von Weiblichkeit und Männlichkeit konstruiert und ist auf das Ideal einer heterosexuellen ‚romantischen‘ Beziehung angelegt. Denn alle untersuchten Protagonistinnen schwärmen für starke, gutaussehende, zärtliche Jungen, die ihnen viel Aufmerksamkeit entgegenbringen.

Allerdings gibt es Unterschiede in der Gestaltung der Protagonistinnen, der Figurenkonstellation, der seriellen Anlage der Werke und somit auch in der Gestaltung von Weltmodellen und Bezugnahmen auf die außerliterarische Wirklichkeit.

Die unterschiedlichen Wertungen und Gestaltungen des Ideals von heterosexueller Partnerschaft ergeben sich auch aus der Gestaltung der untersuchten Bände als Teil einer Serie. *Conni* kann als Serie bezeichnet werden, bei der Handlungsstränge der Grundkonstellation langfristig weitergeführt werden; ihr Freund Phillip tritt zu Beginn der Serie *Conni & Co* in Connis Leben und begleitet sie langfristig und partnerschaftlich. Conni kann durch die Anwesenheit ihres Freundes ihre Identität finden und Stabilität für ihr eigenes Handeln entwickeln.

Bei der Serie *Die drei !!!* handelt es sich um eine Endlosserie, in der durch die besondere Gestaltung der Ereignishaftigkeit Spannung erzeugt wird. Insofern treten die Gespräche über die sich ständig entwickelnden Beziehungen zu Jungen neben die Ereignisse, die in den Fällen der Detektivinnen vordergründig eine Rolle spielen und bieten damit einen weiteren Handlungsstrang an. Der Schwerpunkt liegt hier aber auf der Inszenierung der Mädchenfreundschaft, die eine größere Priorität als die Beziehungen zur Jungenwelt zu haben scheint; die Jungen sind meistens abwesend und liefern nur den Stoff für die Auseinandersetzungen.

Bei dem Mehrteiler *Emma* spielt die Entwicklung der familiären Situation als zugrundeliegende Ordnung für die gesamte Serie eine gewichtige Rolle; gleichzeitig wird die Ereignishaftigkeit in der Begegnung mit Jungen inszeniert und dabei wird sehr konkret die körperliche Dimension des Küssens betont. Die Tiefenstruktur des Textes zeigt ein ambivalentes Bild: Die Protagonistinnen der Elterngeneration werden durch einen Mann finanziell unterstützt und somit wird eine Lebensform ‚gerettet‘, in der auch die gleichgeschlechtliche Liebe eine Rolle spielt.

Weiblichkeit wird in allen Serien auch in Verbindung mit Möglichkeiten der Reflexion konzipiert. Dies ist bei Connis und Kim das Tagebuch, in dem von Connis sehr persönliche Gedanken aufgeschrieben werden bzw. von Kim dagegen eher der Stand der Beziehungsprobleme dargestellt wird. Bei *Emma* wird die Reflexionsebene auf die Generation der Großmutter verlagert, die Ratschläge gibt oder durch passende Sprichwörter zum Nachdenken anregt.

Die Konstruktionen von Männlichkeit erfahren die Leser*innen hauptsächlich aus der Sicht der Protagonistinnen, denn als Handlungsträger tauchen Jungen eher selten auf.

Literatur

1 Primärliteratur

Hoßfeld, Dagmar. *Conni*. Hamburg: Carlsen, seit 1992.

Hoßfeld, Dagmar. *Conni & Co. Connis und der Neue* (Bd. 2). Hamburg: Carlsen, 2007.

Hoßfeld, Dagmar. *Conni & Co. Dina und das Liebesquiz* (Bd. 10). Hamburg: Carlsen, 2014.

Hoßfeld, Dagmar. *Conni & Co. Das Kleeblatt und die Pferde am Meer* (Bd. 11). Hamburg: Carlsen, 2015.

Hoßfeld, Dagmar. *Conni & Co. Phillip und das Katzenteam* (Bd. 16). Hamburg: Carlsen, 2020.

Sol, Mira. *Die drei !!! Rätselhafter Raub* (Bd. 86). Stuttgart: Franckh-Kosmos, 2020.

Vogel, Maja von. *Emma*. Hamburg: Erika Klopp, 2005 – 2014.

Vogel, Maja von. *Emma traut sich was* (Bd. 2). Hamburg: Erika Klopp, 2006.

Vogel, Maja von. *Für alle Fälle Emma* (Bd. 3). Hamburg: Erika Klopp, 2006.

Vogel, Maja von. *Emma hebt ab* (Bd. 10). Hamburg: Oetinger, 2014.

Vogel, Maja von/Henriette Wich. *Die drei !!! Total verknallt!* (Bd. 16). Stuttgart: Franckh-Kosmos, 2009.

Wich, Henriette. *Die drei !!! Skaterfieber* (Bd. 2). München: dtv, 2013 [2007].

Wich, Henriette. *Die drei !!! Küsse im Schnee* (Bd. 33). Stuttgart: Franckh-Kosmos, 2011.

2 Sekundärliteratur

Anders, Petra/Michael Staiger. *Serialität in Literatur und Medien*. Bd. 1: *Theorie und Didaktik*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 2016.

Benner, Julia. „Intersektionalität und Kinder- und Jugendliteraturforschung“. *Immer Trouble mit Gender? Genderperspektiven in der Kinder- und Jugendliteratur und -medien(forschung)*. Hg. Petra Josting/Caroline Roeder/Ute Dettmar. München: kopaed, 2016, 29 – 42.

Böhm, Kerstin. *Archaisierung und Pinkifizierung. Mythen von Männlichkeit und Weiblichkeit in der Kinder- und Jugendliteratur*. Bielefeld: transcript, 2017.

Diehring, Silke. *Die Entwicklung vom „Trotzkopf“ bis zu den „Wilden Hühnern“: Der Wandel des Frauenbilds in der Mädchenlektüre vom 19. Jahrhundert bis heute*. Saarbrücken: Akademikerverlag, 2012.

Einwohlt, Ilona. *Powergirls im Glitzerkleid – Mädchenbücher zwischen Rollenklaesches und Emanzipation*. https://www.uni-frankfurt.Einwohlt_Vortrag_100927 (18. Dezember 2020).

Fleissner, Frank. *Willkommen in der Welt von Kim, Franz und Marie!* Internetauftritt der Frankch-Kosmos Verlags-GmbH Co. KG, Stuttgart. <https://www.diedreiausufezeichen.de/> (10. November 2020).

Grenz, Dagmar. „Mädchenliteratur“. *Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur*. Bd. 1: *Grundlagen – Gattungen*. Hg. Günter Lange. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 2005, 332 – 358.

Hebgen, Marilyn. Internetauftritt *Die drei ???*. Sony Music Entertainment Germany GmbH. <https://www.dreifragezeichen.de/> (10. November 2020).

Kalbermatten, Manuela. *Von nun an werden wir mitspielen. Abenteurerinnen in der Phantastischen Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart*. Zürich: Chronos, 2011.

Kaufmann, Joachim. *Meine Freundin Connis*. Carlsen Verlag GmbH. <https://www.conni.de/> (10. November 2020).

Kliewer, Annette/Anita Schilcher (Hg.). *Neue Leser braucht das Land! Zum geschlechterdifferenzierenden Unterricht mit Kinder- und Jugendliteratur*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 2004.

Krah, Hans. „Gender, Kinder- und Jugendliteratur und analytische Praxis. Grundlagen und Methodik“. *Genderkompetenz mit Kinder- und Jugendliteratur entwickeln*. Hg. Ders./Karla Müller/Jan-Oliver Decker/Anita Schilcher. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 2016, 45–64. [= Krah 2016a]

Krah, Hans. „*Freche Mädchen – freche Bücher*. Ideologische Zumutungen in einer populären Mädchenbuchreihe“. *Genderkompetenz mit Kinder- und Jugendliteratur entwickeln. Grundlagen – Analyse – Modelle*. Hg. Ders./Karla Müller/Jan-Oliver Decker/Anita Schilcher. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 2016, 79–96. [= Krah 2016b]

Nieberle, Sigrid. „Gender Trouble als wissenschaftliche und literarische Herausforderung“. *Immer Trouble mit Gender? Genderperspektiven in Kinder- und Jugendliteratur und -medien(forschung)*. Hg. Petra Josting/Caroline Roeder/Ute Dettmar. München: kopaed 2016, 19–28.

Nünning, Vera/Ansgar Nünning. „„Gender“-orientierte Erzähltextanalyse als Modell für die Schnittstelle von Narratologie und Intersektioneller Forschung? Wissenschaftsgeschichtliche Entwicklung, Schlüsselkonzepte und Anwendungsperspektiven“. *Intersektionalität und Narratologie: Methoden – Konzepte – Analysen*. Hg. Christian Klein/Falko Schnicke. Trier: Wissenschaftlicher Verlag, 2014, 33–60.

Schilcher, Anita. „„Du bist wie alle Weiber, gehorsam und unterwürfig, ängstlich und feige“ – Geschlechterrollen im Kinderbuch der 90er Jahre“. *Neue Leser braucht das Land! Zum geschlechterdifferenzierenden Unterricht mit Kinder- und Jugendliteratur*. Hg. Dies./Annette Kliewer. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 2004, 1–22.

Schlachter, Birgit. „Syntagmatische und paradigmatische Serialität in der populären Jugendliteratur.“ *Serialität in Literatur und Medien*. Bd. 1: *Theorie und Didaktik*. Hg. Petra Anders/Michael Staiger. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 2016, 100–114.

Schulz-Pernice, Florian. „Narrative und normative Probleme des seriellen Erzählens und ihr Potenzial für den Aufbau narrativer Kompetenzen und die Wertebildung“. *Serialität in Literatur und Medien*. Bd. 1: *Theorie und Didaktik*. Hg. Petra Anders/Michael Staiger. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 2016, 42–57.

Stachowiak, Kerstin. „Literarisches Lernen im Medienverbund. Zur Problematik polarisierender Genderkonstruktionen in der Kinder- und Jugendliteratur und ihrer Festschreibung im Literaturunterricht“. „*Geschlecht in der Lehramtsausbildung. Die Beispiele Geschichte und Deutsch*. Hg. Bea Lundt/Toni Tholen. Münster u. a.: Lit Verlag, 2013, 411–434.

